

Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Inserionspreis
für die viergespaltene Corvus-
Zeile oder deren Raum 15 Bgr.

Reclamen
vor dem Tagesanfänger die drei-
gespaltene Corvuszeile oder deren
Raum 40 Bgr.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 113.

Dienstag, den 17. Mai 1887.

88. Jahrgang.

Amliches Theil.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen der Hospitalkasse gehörige Gelder im Betrage von 60000 Mark gegen sichere Hypothek und 4 $\frac{1}{2}$ pCt. am 1. Juni cr. auszuliefern.
Nähere Auskunft erteilt der Hospitalvorsteher Stadtrath Jernial.
Halle a. S., den 11. Mai 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Außer den bereits jetzt bestehenden Polizei-Wachposten resp. Patrouillen:
Nr. 1 Markt — Kleinmieden,
" 2 Bahnhof,
" 3 Leipzigerstraße,
" 4 Herrenstraße — Mansfelderstraße (auf dem Theil der früheren Klaustrorstraße)
" 5 große Ulrich — Geißstraße,
" 6 große Steinstraße,
werden vom 15. d. Mts. ab noch die nachstehend aufgeführten 4 Posten eingerichtet:
Nr. 7 alte Promenade — Poststraße,
" 8 Königstraße, (Merseburgerstraße bis zur Waisenhaus-Apothek),
" 9 Mühlweg und obere Weinburgerstraße,
" 10 Magdeburgerstraße (zwischen Anhalter- und Krausenstraße) und zwar mit der Bestimmung, daß die Posten Nr. 1—9 im Sommer von früh 7 bis Abends 11 Uhr im Winter " 8 bis Abends 10 Uhr der Posten Nr. 10 vorläufig nur Abends zwischen 7 bis 11 Uhr bezogen werden.

Es wird dies zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerkten gebracht, daß, wenn diese Posten auch zunächst den Zweck der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit auf den bezüglichen Straßen und Orten haben, deren Hilfe doch vom Publikum in schleunigen, ein sofortiges polizeiliches Einschreiten erfordernden Fällen in Anspruch genommen werden kann.
Halle a. S., den 13. Mai 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausschreibung.

Die Herstellung von Moiré-Plattierungen an verschiedenen Stellen der Stadt soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis
Montag den 23. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr
auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.
Halle a. S., den 16. Mai 1887.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 14. Mai 1887.

Die Zuckersteuer-Vorlage.

Wie schon erwähnt, stellt sich der neue Gesetzesentwurf betr. die Besteuerung des Zuckers nicht als eine Novelle zu dem bisher in Gültigkeit befindlichen Gesetze dar, sondern bildet eine Codifikation der gesammelten Materie, präsertirt sich demnach als ein ganz neues Gesetz von 63 Paragraphen. Dasselbe zerfällt in zwei Theile. Der erste Theil behandelt den Eingangszoll vom Zucker, der zweite Theil die Zuckersteuer (allgemeine Bestimmungen, Steuerkontrolle über die Zuckerfabriken, Steuerkontrolle über den Zucker, Kontrolle über Fabriken von Stärkezucker und gleichgestellte Fabriken, Strafbestimmungen, Uebergangs- und Schlußbestimmungen).

Ueber den Inhalt des bereits in einigen Hauptpunkten bekannten neuen Zuckersteuer-Entwurfs verlaute folgendes: Vom 1. August 1888 ab soll der Eingangszoll von 100 Kilo Syrup und Melasse 15 Mark, für anderen Zucker aller Art und Befähigkeit 30 Mark betragen. Melasse zur Brauereiverarbeitung ist unter Kontrolle der Verwendung tollfrei. Wenn ausländischer Zucker zur weiteren Verarbeitung in eine inländische Fabrik geht, deren Erzeugnisse der Verbrauchsabgabe unterliegen, so kann nach näherer Bestimmung des Bundesraths entweder der Eingangszoll

nach dem um den Betrag der Verbrauchsabgabe ermäßigten Sägen — bei Syrup und Melasse 5 Mark, jeden anderen Zucker 20 Mark — erhoben, oder das unter Verwendung ausländischer Zuckers hergestellte Fabrikat von der Verbrauchsabgabe freigelassen werden.

Der inländische Zucker unterliegt der Zuckersteuer, welche erhoben wird als Materialsteuer von dem Gewicht der zur Zubereitung bestimmten Rüben und als Verbrauchsabgabe von dem in den inländischen Konsum gelangenden Zucker. Als inländischer Rübenzucker gilt Zucker, welcher in solchen inländischen Fabriken hergestellt wird, welche Zucker aus Rüben oder Ruckstücken der Zuckerrabritation (Syrup, Melasse) gewinnen oder so gewonnenen Zucker raffiniren ohne Rücksicht auf die etwa statthabende Verwendung auch anderer Zuckersorte.

Die Materialsteuer soll vom 1. August 1888 mit 1 Mk. von je 100 Kilo Rüben erhoben werden, die Verbrauchsabgabe soll vom gedachten Zeitpunkt ab mit 10 Mark für je 100 Kilo inländischen Rübenzuckers jeder Art erhoben werden, wozu unter insbeson dere auch der durch Verarbeitung von Syrup und Melasse hergestellte Zucker aller Art verstanden ist. Syrup und Melasse als solche unterliegen der Verbrauchsabgabe nicht. Die Materialsteuer ist vom Fabrikhaber zu entrichten, die Verbrauchsabgabe, sobald der Zucker aus der Steuerkontrolle, welcher er während und nach der Herstellung und Raffination unterliegt, in den freien Verkehr tritt. Zur Entrichtung ist derjenige verpflichtet, welcher den Zucker zur freien Verfügung erwirbt. Die Materialsteuer, sowie die Verbrauchsabgabe können getrennt werden. Die Materialsteuer wird für Zucker, welcher über die Zollgrenze ausgeführt wird, vergütet, auch kann der Zucker mit dem Anbruch auf Vergütung der Materialsteuer in öffentlichen Niederlagen oder Privatniederlagen unter amtlichem Mitverschuß niedergelegt werden.

Die Vergütung beträgt für je 100 Kilogramm a) Rohzucker von mindestens 90 pCt. Polarisation und für raffinirte Zucker von 98 pCt. oder mindestens 90 pCt. Polarisation vom 1. August 1888 ab 10 Mark, b) für Kandis und für Zucker in weichen weissen harten Proben, Blöden, Platten, Stangen oder Würfeln, oder in Gegenwart der Steuerbehörde zerkleinert, ferner für andere vom Bundesrath zu bezeichnende Zucker von mindestens 99 $\frac{1}{2}$ pCt. Polarisation vom 1. bis 31. August 1888 21,50 Mark, vom 1. September 1888 ab 12,50 Mark. Für alle übrigen harten Zucker, sowie für alle weissen trocknen Zucker in Strohball, Kränzen- und Mehlform von mindestens 98 pCt. Polarisation, soweit auf dieselben nicht der vorstehende Vergütungssatz anwendbar ist, vom 1. bis 31. August 1888 20,15 Mark, vom 1. September 1888 ab 11,70 Mark.

Für Zucker der Klasse a. kann bis 1. Oktober 1888 die Vergütung von 17,25 Mark und für Zucker der Klassen b. und c. bis 1. November 1888 die Vergütung von 21,50 Mark bezw. 20,15 Mark gewährt werden, wenn der Zucker der Klasse a. vor dem 1. August 1888 und der Zucker der beiden anderen Klassen vor dem 1. September 1888 der Steuerbehörde vorgeführt und die Identität bis zur Ausfuhr oder Niederlegung amtlich festgehalten wird.

Bei der Ausfuhr von Fabrikaten, einschließlich der Aufblüthen von Zucker, deren Herstellung Zucker verwendet worden ist, oder bei der Niederlegung solcher Fabrikate in öffentlichen oder unter amtlichem Mitverschuß stehenden Privatniederlagen kann die Materialsteuer und die entrichtete Verbrauchsabgabe für die in den Fabrikaten enthaltene Zuckermenge vergütet werden. Unter Anordnung sicherer Kontrolle kann der Bundesrath bestimmen, daß von Zucker, welcher zur Viehfütterung oder zu anderen Fabrikaten als Verzehrungsgegenständen verwendet wird, die Materialsteuer und die entrichtete Verbrauchsabgabe vergütet oder die letztere nicht erhoben werde.

Zuckerfabriken im Sinne des Gesetzes sind alle Anstalten, in welchen inländischer Rübenzucker hergestellt oder raffinirt wird, insbeson dere auch solche, in welchen ohne Rübenverarbeitung Zucker aus Rübenkräften, Syrup oder Melasse bereitet wird; diese Fabriken unterliegen der Steuerkontrolle. Die Zuckerfabriken müssen für die Steuerkontrolle, daß die Steuerbehörde den Gang der Fabrikation und den Verbleib der Fabrikate bis zum Verlassen der Fabrik verfolgen kann; auf Erfordern der Steuerbehörde ist die Fabrik mit einer Umfriedung zu umgeben, wobei die Zahl der Eingänge nicht über das geschätzte Bedürfniß hinausgehen darf. Die erstmaligen Kosten der sicheren Umfriedung werden für die bereits bestehenden Fabriken von der Reichskasse bestritten. Weitere Bestimmungen betreffen die Wohnungen und Büroräume für Steuerbeamte, den Lagerraum für Zucker, die Waageeinrichtungen zc.

In Bezug auf die Steuerkontrolle wird bestimmt, daß der in der Fabrik hergestellte Zucker in das unter amtlichem Mitverschuß stehende Fabriklager aufzunehmen ist, ebenso der anders woher bezogene Zucker. Zur Trocknung, Zerkleinerung und sonstiger Behandlung des Zuckers bis zur Verbringung desselben in das Lager oder nach außen dürfen nur die der Steuerbehörde vorher bezeichneten Räume benutzt werden. Syrup und Melasse folgen beim Ausgang aus der Fabrik in den freien Verkehr bei der Steuerbehörde abgemeldet und dabei die Menge und der Empfänger bezeichnet werden.

Wird anderer Zucker in den freien Verkehr entnommen, so ist die Verbrauchsabgabe zu erheben oder zu kreditiren, sofern es sich nicht um die oben bezeichneten Kategorien steuerfreien Zuckers handelt. Soll er nicht in den freien Verkehr beim Verlassen der Fabrik treten, so verbleibt er unter Steuerkontrolle; als steuerfreie Niederlage kann auch das Fabriklager benutzt werden. Der Bundesrath kann erleichternde Bestimmungen treffen, daß Zucker gegen Entrichtung der Verbrauchsabgabe an Personen, welche im Bereich der Zuckerfabrik wohnen, verabfolgt werden kann. Die Fabrikhaber sind verpflichtet, über ihren gesammten Fabrikationsbetrieb nach den von der Steuerbehörde vorgezeichneten Mustern Aufzeichnungen zu machen, dieselben zur Einsicht für die Steuerbeamten bereit zu halten und Auszüge daraus in bestimmten Zeitabschnitten der Steuerbehörde einzureichen. Die Inhaber von Stärkezucker- und Stärke syrupfabriken von Malto- und Malto- und Stärke syrup-Fabriken, sowie von gewöhnlichen Fabriken, in denen steuerfrei aus Rüben, Säfte oder zuckerhaltige Produkte gewonnen werden, müssen der Steuerbehörde von ihrem Betriebe Anzeige machen und unterliegen den vorher hier bezeichneten Vorschriften. Eine weitere Reihe von Bestimmungen bezieht sich auf die Strafen. Als Zeitpunkt, zu welchem das Gesetz in Kraft tritt, wird der 1. August 1888 bestimmt. Für die Gebietsheile, welche am 1. August 1888 außerhalb der Zollgrenze liegen, tritt das neue Gesetz mit dem Tage in Kraft, an welchem dieselben in diese Grenze eingeschlossen werden.

Der jährliche Meinertrag der Steuer ist auf 46 bis 52 Millionen Mark geschätzt.

Zu finanziellen Zwecken würde es erwünscht gewesen sein, die neue Steuer von der nächsten mit dem 1. August d. J. beginnenden Betriebsperiode der Rübenzuckerfabriken ab erheben zu lassen. Es ist jedoch nicht möglich, bis dahin alle zu Steuerkontrolle und Erhebung der Verbrauchsabgabe nöthigen Einrichtungen zu treffen. Nach haben die Fabrikanten ihre Dispositionen für das bevorstehende Betriebsjahr bereits abgeschlossen, während sie dabei die noch unbestimmte Aenderung der Steuerverhältnisse zu berücksichtigen um so weniger im Stande waren, als erstmals in der Reichstags-Sitzung vom 23. März d. J. amtlich die Absicht öffentlich kundgegeben worden ist, das Zuckersteuergesetz vom 1. Juni 1886 alsbald wieder einer Revision zu unterziehen. Es ist deshalb in Aussicht genommen, das neue Gesetz erst mit dem 1. August 1888 in Wirksamkeit zu setzen.

Bisher gelten in Betreff der Zuckersteuerung eine Anzahl älterer nicht durchweg in allen Einzelheiten übereinstimmender Bundesgesetze, in Verbindung mit hiezu abändernden und ergänzenden Bundes- und Reichsgesetzen. Der Inhalt der Verbrauchsabgabe lasse es als notwendig erdienen, alle bezüglichen Bestimmungen in ein einheitliches Gesetz zusammenzufassen und damit zugleich die bestehende Uebersichtlichkeit herbeizuführen.

* Die Landtagsession ist am Sonnabend nach viermonatlicher Thätigkeit geschlossen worden. Sie hat im Ganzen ein hülfes Resultat erzielt. Mit politischen Fragen ersten Ranges hatte sie sich wenig zu beschäftigen und das Interesse an ihren Arbeiten wurde durch die wichtigeren und aufregenderen Vorgänge im Reichstag einigermaßen beeinträchtigt. Eine große politische Entscheidung hatte der Landtag nur bei dem Kirchengesetz zu treffen. Auch im übrigen war aber die Session keineswegs arm an Ergebnissen. Wir erinnern nur an die folgenden Leistungen: das Eisenbahngesetz wurde durch den weiteren Verkauf einiger Aktien und den Bau einer Reihe von Secundärbahnen gefördert. Das Kreisheilungs-gesetz für Polen und Westpreußen war ein weiteres Glied in der Reihe der zum Schluß des Reichstages in den halbpolitischen Provinzen ergriffenen Maßregeln. Die Verwaltungsreform wurde auf die Rheinprovinz ausgedehnt. Der Accessionsvertrag mit Baden wurde erneuert. Das Volksschulgesetz für Preußen wurde durch die bürdekräftige Entscheidung über die den Gemeinden auf diesem Gebiet aufzuerlegenden Leistungen zu Gunsten der Selbstverwaltungsorgane ein, was von literarischer Seite bekanntlich aus Versehen für das Gedeihen der Schule bekämpft wurde. Eine große Zahl kleinerer Gesetze, Organisation der Berufsvereinigungen für die landwirtschaftliche Unfallversicherung, rheinische Cantongefängnisse, Landgüterordnung für den Regierungsbezirk Rastatt u. a. sind zu Stande gekommen. Von Anträgen aus dem Hause, die freilich ohne prof-

tischen Erfolg blieben, erinnern wir nur an die konservativen Anträge auf Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle, Reform der direkten Steuern, größere Freiheit und Selbstständigkeit der evangelischen Kirche. Dazu kam natürlich der Etat, der diesmal, ein noch nicht dagewesener Vorgang, ohne jede Veränderung angenommen wurde. Der Antrag hat mit Ausnahme der durch die Neu- taugung im Reich veranlaßten Zwischenzeit stets gleichzeitig mit dem Reichstag getagt. Gegenseitige Rücksichtnahme hat diesen an sich beschwerlichen Zustand leicht erträglich gemacht.

* Der Geschäftsbüro übertrug die Abgeordneten- hauses über die geschlossene Session, welche am 15. Jan. d. S. ihren Anfang nahm, ist zu entnehmen, daß das Haus 55 Plenarsitzungen abhielt. Außerdem fanden 26 Ausschüsse, 142 Commissions- und 170 Fraktions- sitzungen statt. Von 30 dem Hause zugegangenen Gelegen- heitsurteilen wurden 29 angenommen. Der Gelegenheitsur- teil betreffend Erziehung eines Staatsbeamten, welche die Rheinische Provinzialverwaltung überreichte, wurden der Etat, Rechnungsablagen und Denkschriften erledigt. Selbständige Anträge wurden von Mitgliedern des Hauses 7 eingekündigt, davon ist ein Antrag erledigt durch An- nahme des angelegten Gelegenheitsurteils, auf einen Antrag wurde eine Resolution beschloffen, einer abgelehnt, einer durch Uebertragung zur Tagesordnung erledigt, einer zurück- gezogen und 2 blieben unerledigt. Petitionen sind 516 eingegangen.

* Der „Schwäbische Merkur“, der durch einen Zufall in den Besitz der Statuten der französischen Patrio- tischen Liga gekommen ist, veröffentlicht aus denselben die nach- stehenden Paragrafen: „Mit Eifer sucht die Unabhängig- keit bewachen, jeder Größe heizt ergeben in dem Wunsche, die thätigen Kräfte der Nation unter sich zu verbinden, überzeugt, daß die Wiederherstellung des besiegten Landes ein gemeinsamer Gedanke der guten Franzosen aller Bar- teiunterschieden sei, haben die Unterzeichneten beschloffen, einen Aufruf an alle ihre Mitbürger zu erlassen, heizt die Bildung einer nationalen Verbänderung, welche die Ver- breitung der militärischen und patriotischen Erziehung zum Zweck hat und das Seyn aller wahren Franzosen ver- würdigt. Die Gesellschaft hat den Namen: „Ligue des Patriotes“ angenommen. Die Statuten sind in folgender Weise vereinbart: **Wahlrecht:** Republikaner, Bonapartisten, Legitimisten, Orleansianer sind bei uns nur Vornamen; Patriot, das ist der Name der Familie. **Art 1.** Die Patriotenliga setzt sich nur aus Franzosen und Franzö- sinnen zusammen. **Art 2.** Derselbe hat zum Zweck die nachmalige Durchsicht (Revision) des Frankfurter Ver- trages, die Wiederherstellung Elsas-Lothringens an Frank- reich. Ihre Aufgabe ist die Verbreitung und Einwirk- ung der militärischen und patriotischen Erziehung durch Bücher, Gesang, Schieß- und Turnübungen. Wir citiren nur noch den letzten Artikel (32): Die Patriotenliga be- schäftigt sich weder mit innerer Politik noch mit Religion. Alle ihre Mitglieder verpflichten sich, durch alle in ihrer Macht stehenden Mittel die vollständige Wiederaufrichtung

des Vaterlandes unablässig zu erstreben und die Ideen der Liga zu verbreiten und zu verteidigen.“

* Anlässlich der Polemik der europäischen Presse über die Frage der Expedition Bosnien, schreibt das „Journal de St. Petersburg“: Angesichts der Widersprüche und des Mangels an richtigem Zusammenhang, welche sich in diesem Kampf der Presse ergeben, würde man sich nicht darüber wundern können, wenn das Journal es vorzöge bei der Unkenntnis von Dokumenten, die zur Verifizierung so abweichender Ausführungen dienen könnten, Stillstehen- den zu beobachten. Es bleibe zu hoffen, daß die Kabi- nete mit Festigkeit den Weg verfolgen, der ihnen durch das allgemeine Bedürfnis nach Verständigung und Frieden empfohlen wird, ohne daß sie sich dabei durch das zwitterartige Treiben der Presse beeinflussen lassen.

Telegraphische Nachrichten.

Potsdam, 15. Mai. Se. K. und S. Majestät der Kronprinzin ist heute früh auf der Rückreise nach Potsdam eingetroffen, und von dort nach dem Neuen Palais gefahren.

Baden-Baden, 15. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin ist gestern Abend hier eingetroffen. Allerhöchstselbst wohnte heute dem Gottesdienste bei.

Wiesbaden, 14. Mai. Der „Abeutische Kurier“ meldet, durch Urteil des Reichsgerichts sei die schmerzliche Be- stimmung des Erbprinzen Stephan von Oesterreich, durch welche Herzog Georg Ludwig von Oldenburg in den Besitz der Graf- schaften Holzappel und Schaumburg eingesetzt wurde, für nichtig erklärt und König Georg Victor von Wadec zum rechtmä- ßigen Erben erklärt worden.

Nachen, 14. Mai. Die erste belagerte Post vom 13. Mai ist ausgeblieben. Grund: Verhättnis Anstalt des Schiffes in Obende, sowie Zugerückhaltung auf englischer Strecke in Folge des Aufstehens der Lüge des belagerten Soldaten.

Frankfurt, 14. Mai. Der König ist von seinem Aufent- halte in Wiesbaden heute eingetroffen und hierher feierlich em- pfangen worden.

Genä, 14. Mai. Se. K. und S. Majestät der Kronprinz hat, nach beendeter Brunnentour, heute Mittag kurz nach 12 Uhr über Brunnentour die Rückreise nach Potsdam angetreten.

Brüssel, 14. Mai. Die in dem mittleren Stabensystem freitenden Grabenarbeiter haben die Arbeit heute wieder auf- genommen. Dagegen wird aus Charleroi gemeldet, daß 300 Kohlenarbeiter von der Grube Souvire bei Chatelet die Arbeit niedergelegt haben.

Brüssel, 14. Mai. Dem „Revue“ zufolge, ist eine an- geblich 10,000 Arbeitern für morgen in Braine le Comte (im Demegau) beabsichtigt gewesene öffentliche Kundgebung, zu der die Erlaubnis vom Bürgermeister bereits erteilt worden war, wieder verfallen worden.

Sofia, 13. Mai. Seitern nach in der Militärakademie ein Bankett zu Ehren der neuernannten Offiziere statt, welchem sämtliche Militärs beiwohnten. Die Rezenten werden wahr- scheinlich ihren Anteil an Musikant in Folge Unwohlseins entbehren zu veranlassen.

Paris, 14. Mai. Die äußerste Linie beschloß mit 35 gegen 4 Stimmen bei 6 Stimmenthalungen, die von der Budget- kommission vorgelegte Tagesordnung anzunehmen.

In der Deputiertenkammer wurde die Verabreichung der Zuden- keitungen verweigert.

Petersburg, 15. Mai. Wie einige Blätter melden, ist die Frage betreffs der Erhöhung der Poststeuer für Heide nach dem Auslande in der höchsten auf eine Schwierigkeit gelos- sen, weshalb die Erhöhung so bald nicht zu erwarten ist.

Warsch, 14. Mai. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute Vormittag in Sina eingetroffen. Derselbe wurde von dem

Wahngöte von dem König und der Kaiserin empfangen und ins Schloss Weisig geleitet.

Belgrad, 15. Mai. Die Kaiserin von Oesterreich hat gestern Abend Belgrad verlassen, wird heute in Sina einreisen und am Montag nach Rußland abreisen.

Belgrad, 14. Mai. Der Ministerpräsident Garašanin hat die namens des Kabinetes eingereichte Demission zurückge- sprochen, das Kabinet bleibt sonach unverändert.

Wien, 14. Mai. (Telegramm des „Neuerlichen Bureau“.) Der Generalgouverneur von Kreta hat die Demission der Verwal- tung eröffnet; die christlichen Mitglieder der Verwaltung er- hoben eine Reihe von Beschwerden und erklärten, an der Ver- waltung nicht teilnehmen zu wollen, so lange dieselbe nicht abgehoben sei.

London, 14. Mai. Die Kaiserin hat heute Nachmittag umgeben von den S. Prinzen und Prinzessinnen, das implane „Palast des Volkes“ genannte Gebäude, das im westlichen Wiede- r in ästhetischen Sinnen Londons gelegen ist, feierlich eröffnet. Der König, Zug begleitet sich durch die Stadt, vom Bud- dington-Bahnhof bis Wiede- r unter enthusiastischen Zurufen einer ungeheuren Menschenmenge. Die Straßen und Häuser waren besetzt und geschmückt; 10,000 freiwillige 5000 regu- läre Truppen bildeten Spalier. Das Wetter war prächtig.

Wien, 14. Mai. Se. K. und S. Majestät der Kaiserin hat heute auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Eder“, die Rückreise nach Europa angetreten.

Berlin, 14. Mai. Der Dampfer „Saiter“ mit dem Ab- schießungskommando für S. W. Kreuzer „Albatros“ ist am 14. Mai in Wien eingetroffen und am demselben Tage wieder in See gegangen.

Taga-Chronik.

* Der Kaiser arbeitet am Sonnabend von 4 Uhr ab noch einige Zeit mit dem Chef des Militär- Kabinetes General der Kavallerie und General-Adjutant v. Albedyll. Um 5 1/2 Uhr dinirt der Kaiser und die Frau Groß- herzogin von Baden gemeinsam im königlichen Palais und wohnen auch gemeinschaftlich der Vorstellung im Opernhaus bei, wo der Thee eingenommen wurde. Am Sonntag Vormittag nahm der Kaiser nach der Erledigung von Regierungsangelegenheiten einige Vorträge entgegen und empfing darauf den General-Adjutant General der Infanterie, Herrn v. Steinacker, und später den Kommandanten der Ruhmeshalle, Obersten Fing. Nachmit- tags arbeitete Allerhöchstselbst dann noch längere Zeit allein und hörte den Vortrag des Grafen Otto zu Stol- berg-Wernigerode. Demnach fand im königlichen Palais eine kleinere Familienfeier statt, an welcher mit dem Kaiser und der Frau Großherzogin von Baden auch die Kron- prinzeilige Familie und die Prinzessin Wilhelm, welche kurz zuvor von Potsdam nach Berlin gekommen waren, der Prinz Alexander, die Meiningenschen Herrschaften, der Erbprinz, der Prinz Ferdinand und Prinz und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, sowie Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein theilnahmen.

* Die Kaiserin ist am Sonnabend früh nach Baden- Baden abgereist. Der Aufenthalt dortselbst wird etwa 6 Wochen dauern, worauf sich dann die hohe Frau nach Koblenz begibt.

* Der deutsche Militärattache in Paris, Freiherr von Suene, der erst seit einigen Jahren Hauptmann ist, ist der „Nationalzeitung“ zufolge, durch ein ganz außerge-

Frauenlos.

Von S. v. d. Hoff.

Sie verdeckte sich hinter überhängenden Gebüschen und konnte in dieser Weise alles sehen, was etwa auf der Brücke vorging, aber ohne ein Wort zu verlieren. Ihre Zähne schlugen aneinander wie ein Fieberfroß, sie stützte sich gegen einen Baumstamm, um nicht zu Boden zu sinken.

Der Freiherr sah nach der Uhr. Zehn Minuten vor sechs — jetzt wurde Gacile in jedem Augenblick kommen. Wie oft war er seit dem Unfall, bei dem er das junge Mädchen vom sicheren Tode errettete, im Hause des Obersten gewesen, beinahe täglich! Von Kummer wieder die Gacile noch das Geschick der Leute, er kam ohne seine Frau, als sie überhaupt nicht unter den Lebenden kam heute früh und morgen spät, um fünf Minuten zu bleiben, oder um mit dem Kindern stundenlang zu spielen, je nachdem. Welcheicht bedauerten die meisten der früheren Kameraden den kranken Hartenstein, mit dem es ein so schickliches Ende genommen hatte, kurz, Niemand dachte ihn, es gab niemandem irgend eine Stimme, die über das Ergehen der Kranken ein beruhigendes Wort hinauf, so daß Leo keinen Zweck erreichte. Er erfuhr, daß Gacile lebte und von dieser Gewißheit zehrte er bis zum folgen- den Tage.

Heute sollte er sie zum ersten Male wiedersehen. Jeder Müsstropfen in ihm drang zum Herzen, so oft er daran dachte.

Ein Schatten fiel auf den Weg, der Freiherr fuhr auf, als habe ihn eine Pistolenkugel getroffen.

„Gacile!“

Das junge Mädchen stand vor ihm, bleicher noch als sonst, die Augen dunkel unruhig, mit schmaler gewordenem graubraunem Antlitz, sie schüttelte stumm den Kopf, als er ihr stürmisch beide Hände entgegenstreckte. „End- lich, Gilly, endlich, — o Du Arme, wieviel mußt Du ge- litten haben, und alles um meinetwillen!“

„Warte, Leo“, flüsterte sie, „sprich nicht mehr davon. Es sind wenige Minuten, die wir für einander haben, nur jetzt bin ich hier, zum Lebenswohl für immer. Ich gehe im nächsten Monat nach England.“

„Wenwegen?“ fragte er halblaut.

Ein bitteres Lächeln zuckte um ihre Lippen. „Ich muß meine arme Mutter und die kleinen Geschwister unter- stützen, — es ist ihr auch besser so, Leo. Denkst Du nicht, daß schon ein Verdacht gegen mich entstanden ist? Ich glaube es, und der Boden brennt mir unter den Füßen;

am liebsten verlasse ich Deutschland noch in dieser Stunde.“ Thränen liefen über das blasse Gesicht herab, sie bot jetzt dem Freiherrn die behende, unverfügbare Hand. „Laß’ uns als Fremde scheiden, Leo, denke an mich als an eine Seele, die Dir gehört, die Dich liebt und Dir ewig treu bleiben wird, aber verlasse nicht, mich wiederzusehen. Ich würde zusammenbrechen unter der Last eines verächtlichen Blicks.“

Der Freiherr schüttelte leicht den Kopf. „So viel Werth hat Dir das Urtheil der Menschen, Gilly?“

„Ja“, antwortete sie aufrichtig. „Ich würde, wenn Meinungen geändert, ich — will auch vor dem eignen Bewußtsein ohne Anklage bestehen. Was wir hier mitein- ander gesprochen haben, das darf die ganze Welt wissen, — es ist für dich das Leben das letzte gewesen. Adieu Leo, Gott behüte dich, er helfe uns beiden tragen.“

Der Freiherr hielt ihre Hand zwischen seinen heißen, unruhig zuckenden Fingern. „Wie sehr und sicher Du sprichst, Gilly, wie ruhig Du alles überlegst hast. Ist es denn nicht schrecklich — tödtlich, so für immer zu scheiden?“

„Es nicht. Ja, Leo, aber es muß sein. Sieh mich an, ob ich ruhig bin!“

Statt aller Antwort zog er sie ungeschäm mit beiden Armen an seine Brust, bedeckte er das blasse Gesicht mit Küffen. „Gott vergesse mich, Gilly, ich selbst werde es niemals können. Ach, das es mir vergönnt wäre, mit meinem Leben die Schuld gegen Dich zu sühnen, daß ich Dir das Glück und die Ruhe zurückgeben könnte!“

Er preßte einen langen Kuß auf ihre Lippen, dann ließ er sie frei. „Adieu, Gilly, Gott sei mit Dir!“

„Es nicht nur: den Schalter herabziehend, ging sie auf dem Waldwege fort, ohne sich umzusehen. Minuten ver- floßen, ehe der Freiherr’s Fassung genug fand, den fernen Blick zu lenken, er faumelte fast, die ungeheure Aufregung drohte ihn zu erlöchen.“

Gleich einer Wison waren die kurzen Sekunden des Verlaufs nie als vorübergefliegen. Er sollte das blasse Mädchenantlitz nie im Leben wiedersehen, nie, — jowohl Rücksicht war er der Betrogenen schuldig.

Im Wasser froden und kletterten Schaaren von Krebsen lustig über die Blechsteiler hinweg, unbeachtet von dem Freiherrn, der jetzt den Kopf wandte und sich in diesem Moment seiner Gemahlin von Angesicht zu Angesicht gegenüber befand. Wäiten auf dem Wege vor der Brücke stand Adele und sah ihm funkelnden Blickes, blaß wie der Tod, ins Auge.

Er blieb gelassen, äußerlich und innerlich. Wenn Adele eine Trennung wünschen sollte, wenn sie zürnte, ihm galt es gleich.

Er ging ihr entgegen; die Ritterlichkeit seines Wissens beherrschte ihn auch in diesem Augenblick. „Du hast mich aufgesucht, Adele“, sagte er im ruhigen Tone. „Du bist mir bis hierher nachgeschlichen, wie ich sehe. Wünschst Du jetzt eine Erklärung des Geschehenen?“

Sie lächelte eifrig. „Durchaus nicht“, rief sie. „Du und ich, wir haben miteinander nichts mehr zu theilen, es ist nur die Dürre, mit der ich abrechnen will.“

Ein plötzliches Roth flammte über sein Gesicht. „Nimm das entehrende Wort zurück!“ rief er. „Du weißt nicht, was Du sprichst.“

„Gib mir den Weg frei, — ich will die Oberstin sein.“

„Keinen Schritt!“ versetzte er kurz. „Du folgst mir nach Hause und morgen reisen wir von hier ab.“

„Belehle?“ rief sie spöttlich. „Du mir?“

„Tropfen, daß das Geld, welches wir verzehren, Dir gehört, ja, Folge mir jetzt!“

„Wo und wenn ich nicht will?“ rief sie wie außer sich. „Wenn ich mich weigere, Dich zu begleiten?“

„Bittet!“ sagte er spöttlich. „Schreie, rufe die Leute zusammen, erzeuge einen Skandal, wenn Du Lust hast.“

Seine Finger umklammerten ihre Handgelenke, er zwang sie, an seiner Seite zu gehen. Die Fremde, im Hause der Oberstin eine Scene zu erleben, der Gewanke an das wech- selose, tief beleidigte Mädchen bedauerte ihn momentan aller ruhigen Ueberlegung. In wenigen Wochen war Gacile’s Spur der Baronin irren verloren, — bis dahin mußte er Wache halten.

„Laß mich“, murmelte Adele. „Laß mich! — Ich will nicht nach Hause gehen!“

Er gab keine Antwort, aber er ließ die gelangene Hand nicht frei. Wer das Paar gesehen hätte, der würde viel- leicht an das liebevollste Verhältniß gedacht haben, in der That aber lagen Leos Finger mit so festem Druck auf dem Handgelenk seiner Frau, daß sie genung war, ihm zu folgen, wohin er sich auch wenden möge.

„Den Sieg behalte ich trotzdem“, kam es mit veränder- tem Tone über ihre Lippen. „Du kannst die Dürre nicht beschließen, — ich schreibe der Oberstin einen Brief, — heute noch, — wenn ich nicht vorher sterbe.“

Das durfte nicht geschehen, — tolle es, was es wollte. „Wieder Deine Augen“, flüsterte schauernd die Baro- nin. „Ich glaube, Du würdest mich morden, wenn Du es könntest.“

Er schwieg. „Sie darf nicht schreiben“, dachte er mit kalter Entschlossenheit. „Ich muß es verhindern.“

(Fortsetzung folgt)

Halle 1881.



Prämirt.

Gebrüder Schultz, Halle a. S.,

Grosse Steinstrasse 70-71.

Specialabtheilung für Seidenwaaren.

in schwarzen, weissen und colorierten Stoffen empfehlen einer gütigen Berücksichtigung.

Wir legen großen Werth auf solide Qualitäten und prächtvolle Farbensortimente, und sind durch unsere großen Abschlässe mit ersten Fabrikanten in der Lage, sehr billige Preise stellen zu können.

Uebersichtliche Muster-Collectionen stehen zu Diensten.

Halle 1881.



Prämirt.



Zuerkannte Ehrenpreise.

Gebr. Bethmann, Halle a. S.

Gr. Steinstrasse 63.

Alt renommirtes Etablissement

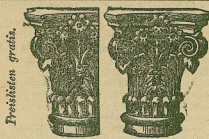
für

Möbel-Industrie.

Muster-Zimmer und Lager in einfacher, gut mittel bis hocheleganter Ausstattung.

Reelle Bedienung.

Billige Preise.



4 mal prämirirt. **Zinkornamente**, (4 mal prämirirt.)
Capitelle, Friese, Bekrönungen, Palmetten etc.
Aquarien, künstliche Blumen, Wetterfahnen, gegossen und gestanzt, hält auf Lager und fertigt nach jeder Zeichnung

Emil Karsch,
Klompnerer und Zinkglosserei.
Halle a/S., kl. Sandberg 15.

Reine Dessert- und Tafel-Chocoladen;
Leicht lösliches reines Cacaoapulver
das 1/2 Ko. von 2 Mark an;
Hallesehe Volks-Kaffee-Küchen-Chocolade
50 Tassen aus 1/2 Ko.;
Englische Biscuit
täglich frisch, eignes Fabrikat empfohlen

Fr. David Söhne,

Geiststrasse 1. Markt 19.

Fernsprecher 127.

Tapeten,

die neuesten Muster in großer Auswahl zu soliden Preisen, sowie einen großen Vorrath vorjähriger Waare zu Fabrikpreisen.

G. Frauendorf,

Schulgasse 2a.

Den geehrten Hausfrauen sehr empfohlen!

Brandt-Kaffee

von Robert Brandt in Magdeburg,
vollkommenster Kaffee-Ersatz und beste Mischung zum Bohnen-Kaffee.

Den alten Cichorienfabrikaten unbedingt vorzuziehen, im Verbrauch noch billiger ist Brandt-Kaffee unentbehrlich für jeden Haushalt. Zu haben in vielen Materialwaaren-Geschäften.

Niederlagen gesucht; Erfolg verbürgt.
Vertreter für Halle a. S. Herr Otto Sickert.

Th. Wernd'l,

Zahntechnisches Atelier,
Obere Leipzigerstr. 73.

Für den redaktionellen und Inseratenteil verantwortlich Julius Winkler in Halle. — Pich'sche Buchdruckerei (R. Kießmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Siehezu 1 Beilage.

A. J. Jacobowitz & Co.,

12 Augustastrasse 12, I. Etage,
offerten als

Gelegenheitskauf:

Creasleinen mit gewinnter Kette, unübertrefflich in Haltbarkeit, per Stück, 50 Berl. Ellen = 33 1/2 Meter, Mt. **25.50.**

Große Auswahl in Engl. **Tüllgardinen**, reizende Muster, per Mt. **60, 70 und 80 Pfg.**

Bettbezüge in farbige, altdeutsche Muster, per Meter **52 Pfg.**

Damast-Bettbezüge in weiß, neueste Dessins.

Taschentücher

ohne Fehler, nur mit ungleichen Kanten, per Dutzend **2.50 und 3 Mt.**
Versandt nach Auswärts kostenfrei, ohne Nachnahme.

Für Professoren, Doktoren und Rentner

besonders geeignet
ist ein im Neumarktviertel hiersebst, in ruhiger gesunder Lage — Nähe des Oberbergamts — gelegenes, **stüdiges, hochherzhaftig eingerichtetes Wohnhaus** mit geräumigem Hof und schönem großen Gausgarten.

Dasselbe ist veränderungshalber sofort sehr preiswerth zu verkaufen durch

Otto Will,

Hypotheken-, Commissions- und Agentur-Bureau
in Halle a. S., Brüderstraße 12.

Ida Böttger, große Steinstraße 60.

Rinder-Wagendecken,

Taufkleider, Taufmäntel in eleganter Auswahl halte empfohlen.

Frauen-Industrie-Schule und Töchter-Pensionat

Halle a. S., Friedrichstraße 9.

Für die Curse Maschinennähen, Wäschennähen, praktisches u. theoretisches Wäschezuschneiden nach ausgezeichnete Methode werden noch Schülerinnen aufgenommen.

F. Wildhagen.

Restaurant zum goldenen Schiffchen,

Große Ulrichstraße 36, I. Etage,
empfiehlt seinen vorzüglichen Mittagstisch, 3 Gänge 75 Pfg. im Abonnement.
Früh und Abends Stamm à 40 Pfg.

Lagerbier und ff. Richtenhainer.

Ein größeres Vereinszimmer für ca. 80 Personen noch frei.

Franziskaner-Halle.

Heute Dienstag

Schlachtfest.

Lutherfestspiel in Halle a. S.

Das Lutherfestspiel von Hans Herrig wird hier in Saale des „Prinz Carl“, nächste Nähe des Bahnhofes, unter Mitwirkung und Leitung des Director Alex. Hessler aus Stralburg durch hiesige Bürger und Studenten ausgeführt am 16. Mai 8 Uhr, am 17. Mai 8 Uhr, am 18. Mai 5 Uhr, am 19. Mai 6 Uhr.

Preise der Plätze: 3 Mt., 2 Mt., 1 Mt., 50 Pfg.

Den Billeterverkauf haben die Herren Kurtze & Hasse, Leipzigerstr. 96 übernommen und werden Bestellungen auf Billete ausführen.

Der Ertrag wird dem hiesigen Kirchenbauverein zu gute kommen.

Wegen ungünstiger Witterung wird das auf den 17. Mai veranstaltete Concert mit Feuerwerk (Saalschloßbrauerei) auf einige Tage verschoben.

Marienburger Loose

à 3 Mark sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Mottenpulver,

weissens u. spanisches Pfeffer

empfehlen

M. Waltsgott.